

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Landwirtschaftliche Gratisbeilage „Der Bauernfreund.“

Verleitet durch Nachmittags 9-6 Uhr.
 Monnabend 50 Wfr. pro Monat, frei im Voraus.
 wird die Post unter Nr. 2488 Nr. 130 pro Quart. ercl. befreit.
 Anzeigen-Preis pro 6geh. Zeile 15 Wfr.; außerordentlich
 30 Wfr.; Resten 10 Wfr. Bei Wiederholungen halber Rabatt.
 Anzeigen-Nachrichten:
 Haupt-Expeditoren: Wagn. Witzschke Nr. 37.
 II. Stadt-Expeditoren: Hingstentstraße Nr. 18.
 III. Stadt-Expeditoren: Spilgerstraße Nr. 11. (Hofstr. Sandberg,
 und in sämtlichen Villen.

Die bei der Redaktion benutzten:
 Rubrik des Herrn (Hofstr. Sandberg)
 Wilhelm Zeitz (Hofstr. Sandberg, Hingstentstraße 22)
 Adolf Hinkelstein (Hofstr. Sandberg)
 sämtlich in Halle a. S.
 Redaktion: Hingstentstraße Nr. 18, Hofstr. Sandberg.
 Druckerei: 4-8 Hofstr. Sandberg.
 Druck und Verlag von W. Rühl 504 in Halle a. S.
 Erlaubnis Nr. 312.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämtliche Ortsgemeinden des Saalkreises, der Kreise Wittenberg, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Osnabrück, Weichenseel, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen
 —————
insgesamt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Indy Conlon.

(Von unserm Korrespondenten.)

2. Berlin, 1. November.

Die schönen Tage von London und Paris, Wien und Mailand sind nun vorüber, die russischen Schiffe haben die Küste gesegelt, und alle Welt ist jetzt mit beschäftigt, das Facit des besetzten kaiserlichen Friedens der letzten Wochen zu ziehen. Die Welt kann jetzt auch das, was London bedeutet soll, besser und unbefangener beurteilen, als vor den Fesseln und während derselben. Vorher hat es überall, am Meist wie an der Rhein, um der Thematik wie an der Rhein, um die nicht endlich befürchteten hatten, es hätte während des erwarteten und vorbereiteten allgemeinen Friedensmattes die leichte, späte gaulische Gänge oder auch die schwere, aber um so bessere russische irgend welches Unheil arduen. Während der Feste haben, unvollständigen, unvollständigen, nur Weniger sich nicht angewendet gefühlbar durch das nicht-fürsorglichen Gedanken unvollständigen Friedens in London und mehr noch in Paris. Darum war man auch nicht im Stande, ohne Vorkenntnis der durch den russischen Friede in Frankreich etwa ein gelöstes Lage zu beurteilen. Es ist für Alles vorbei, die Zeiten haben nicht verloren trotz der vielen Takte und Neben, und man fühlt sich erleichtert und kann nun näher prüfen und urteilen.

Man bemüht sich zunächst überall, an Neben und Telegrammen herumzudeuten und hat richtig erst in einer Rede des Ministerpräsidenten Dupuy, dann in einem Telegramm des Kaiser, später wieder in einem Erlass des Kaiser und anderen finden wollen, dass ein russisch-französischer Bündnis wirklich zu Stande gekommen sei. Gewisser — Der Kaiser war wohl die Welt von dem Bestandenden des Bündnisses in Kenntnis setzen, oder man will es nicht. Ist erliches der Fall, so gibt es eine ganze Menge geeigneter Mittel, auch ohne den offiziellen Apparat. Der aber man will die Welt nicht wissen lassen, das ein Bündnis existiert. Dann werden doch Caron wie der Zar ihre Augen, so gesprochen oder telegraphisch, jedenfalls sehr sorgfältig redigiert, gefiltert, redigiert und nochmals geprüften Anstaltungen so haben einzutreten können, dass das Geheimnis nicht verraten würde.

Wie weiter als mit dem Interpretieren der Takte kommt man, wenn man seinen Gedanken im Nachhinein nach zu Werke zieht. Da findet man, das Ausland nicht das geringste Interesse hat, ein Bündnis mit Frankreich zu schließen, aber logisch ein Interesse daran hat, kein zu schließen, selbst wenn es aufzufassen ist, aus irgend welchen Gründen unter allen Umständen Frankreich in einem Krieg zu unterstützen. Denn da es Frankreich sicher ist, braucht es sich nicht zu binden und kann also das amüsante und einträgliche „Bündnis“ fortsetzen.

Aber Bündnis oder nicht, von russischer wie von französischer Seite wurde vor den Verdrößerungen wie während derselben nachdrücklich und bis zum Uebermaß wieder und immer wieder betont: die Feste, die Annäherung, die Freundschaft zwischen England und Frankreich sollten nur den Frieden fördern. Da wir selbst einen Dreibund zur Aufrechterhaltung des Friedens ge-

schlossen haben, ist wirklich nicht einzusehen, warum andere Staaten, warum nicht Frankreich und England auch das Recht haben sollten, einen Bund zu schließen oder ein Bündnis einzugehen, gleichfalls den Frieden aufrecht zu erhalten. Wie Mühen Mühen, so haben Bündnisse, die ja doch nur eine andere Form der Mühen sind, auch Bündnisse zur Folge. Bei allen untern militärischen Vorbereitungen, noch zur Zeit ruhig bei den Verhandlungen über die Militärverträge, hielt der Krieg auf zwei Fronten die Souveräne. Selbst das beste russisch-französisches Bündnis würde jedoch nicht mehr als zwanzig Jahre erwarten und könnten, wenn es uns gemeldet würde, so weiter überdacht ausfallen: „Da ist es ja!“ wie jener Kenner, der jährens, jährens vor dem Schlafengehen die Stuben und Schränke revidierte, um zu sehen, ob nicht ein Spitzhahn sich eingeschlichen, und als er endlich einmal wirklich einen fand, wie erleichtert ansprach: „Da sind Sie ja!“

Ein russisch-französisches Bündnis oder Verhältnis zu kriegerischen Zwecken kann uns und zu friedlichen Zwecken sollte uns nicht überlassen. Wir dürfen, nach dem Sage, was A recht, ist B billig, d. h. wenn uns der Dreibund recht ist, dann ist den Franzosen der Zweibund billig, ein russisch-französisches Friedensbündnis nicht für aussehenslos halten und haben nach dem in politischer Beziehung unklarsten Verhalten der Franzosen im nächsten Jahr noch bis zu weiten unterhaltigen Aufstanz nach weniger ein Recht, den Friedensversicherungen zu misstrauen, die wenn auch nicht so wie bei uns, der Friedensbestrebungen, so doch dem Friedensbestrebungen entspringen, besten Hauptzweck die heilsame allgemeine Furcht vor den Schrecken des nächsten Krieges ist.

Aber wenn die Absichten der Franzosen wirklich so friedlich sind, wie erklärt man den französischen, wünschenswerten, der sie bei dem Versuch des russischen Schwabers ergreifen und der abendrecht so unnatürlich lange angehalten hat? Der französische Aufstand ohne den Wunsch nach dem Revolvere wäre ja der vollkommenen Wahrheit, der Wahrheit ohne Methode. Wenn ein Arzt eine krankhafte Erscheinung nicht erklären kann, dann sagt er gesundheitlich, sie sei von anderer Natur, und in der That erklärt die Nervosität viel sonst Unverständliches. Das französische Volk ist seit 1870 nervös. Warum haben die Nervosität überstanden, viele, namentlich in den Städten und unter den Stimmführern, sind mit der Zeit noch nervöser, ja hysterischer geworden. Sie haben sich in die ihre Idee verannt, das alle Welt sie seit 1870 über die Schranken anhebe und haben sich ferner in die ihre Idee verannt, das verneint mit England die Welt in die Schranken fordern können. Sie glauben sich nun verneint mit England, sie glauben namentlich, das die Welt davon überzeugt ist, sie könnten nie die ganze Welt in die Schranken fordern. Ob die Verdrößerung wirklich vollzogen ist, das ist eine andere Frage, ob die Franzosen die Welt wirklich in die Schranken fordern werden, weil sie es zu können glauben, ist es recht eine andere Frage. Wir glauben nicht an eine solche Forderung, weil die nicht so viele Folgen hat, wie eine unglückliche oder wirkliche Verdrößerung. Man will und wird sich in Frankreich an der verneintlichen moralischen Rehabilitierung genau sein lassen, und darum können wir den Franzosen die Rehabilitierung, die uns recht sein kann.

halb böse; und ob der Strich Landes nun so oder so heisse, wäre doch ganz gleichgültig, — denn käme man hin, so erfähre man es ja, und wenn nicht, — interessiere es sie wenigstens gar nicht, wie dieses oder jenes Stück Erde heiße, ebenso ginge es ihr mit Pflanzen und Tieren. Sie liebe die Natur von ganzem Herzen, ein gelitzter Himmel, — ein duftender Wald, — eine blühende Rosenhecke entsäufte sie, und wenn sie nur dirre, wie sie wollte, streifte sie Winter und Sommer in Gottes freier Natur umher, um sich an den Schönheiten zu erfreuen, aber die Namen der Sterne zerkündeten ihr die Missionen von dem Wido, welches sie sich von den fernsten, glänzenden Welten gemacht, und ob die Klänge, die durch ihren Duft, durch ihre Farbenpracht entzückte, so oder so heiße, dieser oder jener Gattung angehöre, ergrübe weder den Reiz derselben, noch erlöschne es ihr irgend wie wichtig.

Der Wald sei ihr Paradies, — dort könne sie träumen und denken und das Mäuschen in den Zweigen, die geheimnisvolle Stille eines Waldes erlöschne ihr heilig, — ähnlich der Gottheit, die sie nur ohne und nicht begreife — und deshalb wollte sie auch keine Erläuterungen für die Poetik des Waldes, — sondern sie nur genießen in ihrer ganzen Pracht! Ach und erst die Geisteskräfte! Zu welchem Zwecke diene wohl diese Reumut? Ihr Vater habe ihr stets gelagert, die Geschichte sei eine Kette von Verbrechen und Irrthümern. Die früheren Menschen hätten den heutigen gelitten, — wie ihnen die künftigen gleichen würden, und wer nur mit offenen Augen in die bestehende Welt sähe, hätte ein gereines Bild von der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Menschen waren es, sind es und bleiben es und immer und immer wiederholen sich dieselben Bilder.

„Glauben Sie wirklich“, meinte sie auch einmal, als Meinhardt ihr Szenen aus der alten römischen Geschichte gezeichnet und sie dabei ein so gelangweiltes indifferentes Gesicht gemacht hatte, das er laut aufschauen mußte, indem

Politische Uebersicht.

*** Berlin, 1. November. (Sofnachrichten.)** Der Kaiser hatte heute Vormittag eine Besprechung mit dem Reichskanzler v. Caprivi. Wichtig überredeten die Romanovs der Zeit, Ministerien dem Monarchen die Manuskripte. Zur frühlichen, Ministerien Rechte (Botschaft, Botschaft, Botschaft 2c.) Wolff Hinkelstein (Hofstr. Sandberg), sämtlich in Halle a. S. Redaktion: Hingstentstraße Nr. 18, Hofstr. Sandberg. Druckerei: 4-8 Hofstr. Sandberg. Druck und Verlag von W. Rühl 504 in Halle a. S. Erlaubnis Nr. 312.

Der Kaiser in Berlin. (Sofnachrichten.) Der Kaiser hatte heute Vormittag eine Besprechung mit dem Reichskanzler v. Caprivi. Wichtig überredeten die Romanovs der Zeit, Ministerien dem Monarchen die Manuskripte. Zur frühlichen, Ministerien Rechte (Botschaft, Botschaft, Botschaft 2c.) Wolff Hinkelstein (Hofstr. Sandberg), sämtlich in Halle a. S. Redaktion: Hingstentstraße Nr. 18, Hofstr. Sandberg. Druckerei: 4-8 Hofstr. Sandberg. Druck und Verlag von W. Rühl 504 in Halle a. S. Erlaubnis Nr. 312.

Der Fluch der Lüge.

Roman von C. Vach. (Fortsetzung.)

VIII.

Margot empfing seit Wochen Unterricht von Doktor Meinhardt.

Bei den schönen Worten deutscher Dichtungen, die ihr bisher fast fremd geblieben und die ihr Meinhardt mit seiner angenehmen Stimme vorlas, bedurfte es keiner Erläuterungen. Ihre Seele war empfänglich für Poesie und die glühenden Wangen, die aufleuchtenden Augen, das vorgebeugte, lauschende Ohr, mit dem sie förmlich jedes schöne Wort von den Lippen des Lesenden in sich einzufrachten sah, bewies ihm, das seine Meinung von Margot keine irrige war, — daß in der Seele des Mädchens die Kräfte nur schlummerten und es eben nur eines belebenden Funken bedurfte, um sie ganz und voll zu entfalten.

Für konkrete Wissenschaften hingegen hatte sie wenig Verständnis.

Wenn er sie etwas Positives lehren wollte, — wenn er sie einzuführen suchte in das Wissen der Geographie, der Geschichte, der Naturwissenschaften, dann hörte sie zerstreut zu; ihr Köpfchen senkte sich bald auf die Brust, — ein leichtes Schloßen machte sich bemerkbar und auf die leisen Vorwürfe des Lehrers, das sie sich keine Mühe gebe, gar nicht zu wissen schien, wie viel ihr noch zur Bildung fehlte, machte sie leise auf und Meinhardt schelmisch aufblickend, verdrückte sie sich, indem sie argumentierte, das es doch für Mädchen ganz unnütz sei, die Namen der fremden Länder zu wissen, sie habe ein ganz großes Stück Welt kennen gelernt, sie denke wohl Entzücken an ihre Wanderzeit, — aber die Menschen seien ja im Grunde, ob weiß oder schwarz, — ob blond oder braun, ziemlich gleich; halb gut,

er ihr dabei Vorwürfe über ihre Unwissenlichkeit gemacht. „Glauben Sie wirklich, das ich mich dafür interessieren kann, was fremde Menschen vor Jahrtausenden gedacht, erfahren, um sich und ihre Mitmenschen in blutige Kriege zu verwickeln, — um dort zu reisen, da zu plündern; um heute einen Menschen bis in den Himmel zu erheben, — den sie vielleicht schon nach wenigen Jahren in den Abgrund verwerfen? Gehen Sie sich keine unannehme Mühe mit mir, Herr Doktor, ich habe dafür und nach für Meines keinen Sinn, lassen Sie mit mir ein schönes Gedicht, — erzählen Sie mir ein Märchen, — o, wie liebe ich sie, und Sie werden an mir eine aufrueckende Zubringer haben.“

Meinhardt sah sich nachmal von der haarfadenen Logik, mit der Margot ihre Meinung verteidigte, getroffen, — dennoch aber traf er wiederum bei ihr auf festliche und gefällige Widerprüche, die er mit ihrem oft so klaren Denken kaum in Einklang zu bringen vermochte.

Meinhardt sah sein Interesse für Margot wachsen, er hatte einen weit höheren Begriff von ihren Eigenschaften und Fähigkeiten, als ihr Angela eingestehen wollte. — Mit einer ihr selbst unbewußten Freude nahm die junge Gräfin die herrliche Zeitnahme, die der junge Gelehrte Margot bewies, wahr, — eine Zeitnahme, welche Angela hoffte es, zu einem wärmeren Gefühl werden und von Margot geteilt werden möchte.

Dochgleich sie mühte, das Gräfin Cordula kein Geheimnis aus der Verlobung ihrer Schwägerin mit Westhorn gemacht und gewiß heiße und spottende Bemerkungen daran gemerkt, war es zum schwebenden Uebereinkommen der beiden geworden, niemals den Namen des Fernen in Gegenwart von Antonio zu nennen; fragten auch diese niemals nach ihm, obgleich Vater und Tochter, wenn auch aus verschiedenen Ursachen, sich lebhaft für den künftigen Gatten Angelas interessierten. Antonio sah der nicht mehr fernem Anstuf Westhorns ungern entgegen. Ein Schwager von

A. Huth & Co.

Fernsprecher
No. 326.

Halle a. S., 8687 Grosse Steinstrasse 8687.

Fernsprecher
No. 326.

Reichhaltige Auswahl zu billigen, festen Preisen.

Garnirte Damen- und Mädchen-Hüte, Theater-Capotten, Kopfschawls, Ballkleider in allen Stoffarten, Ballumhänge und Fächer, Corsettes, Unterröcke in Velour, Seide und Satin, Schürzen für Damen und Kinder, Weisswaaren und Damenputz.

==== Besondere Abtheilung für ====

Gardinen, Portièren, Teppiche, Tisch- und Bett-Decken, Fellvorlagen.

Gelegenheitskauf: Schwarz gemusterte Seidenstoffe
a Meter Mk. 2,75.

Satin Merveilleux
alle Farben a Mk. 1,75.

Nächste Ziehung 20. November 1893.

Sant Reichsgelch vom 8. Juni 1871 im ganzen deutschen Reich geleich zu spielen erlaubt

Stadt Barletta Loose

Gewinnlotterien bis 2 Millionen, 1 Million, 500 000, 400 000, 200 000, 100 000, 50 000, 30 000, 25 000, 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000 Frs. u. i. w.

Jedes Loos gewinnt.

Die Monats-Einlage beträgt auf ein ganzes Loos 4 Mark mit sofortigen Gewinn-Anrecht.

Voranbezogene Ziehungen werden nicht nachbezahlt. Näheres belegen die Prospekt, welche ich gratis und franco versende.

Eintrittsloose-Handlung u. Lotteriegeldschäft von F. Andreas Düsseldorf a/Rhein.

H. Wurffschmalz, a Pfd. Grobgeschafte

Knackwurst, a Pfund 50 Pfg.

Berliner Mettwurst, mit und ohne Knoblauch, a Pfund 60 Pfg. empfiehlt

W. Nietsch, Hoflieferant, Leipzigerstrasse 77, Fernsprecher 166.

Infolge **Auflösung** unseres **hiesigen** Geschäfts verkaufen wir die sehr bedeutenden Bestände von

Gardinen, Portièren, Möbel- und Dekorationsstoffen, Teppichen etc.

gänzlich, **denkbar billigst** aus.

Rester von Gardinen, einzelne Fenster, Portièren, einzelne Shawls, Möbelbezüge etc.,

Schlaf-, Bett- und Tischdecken äußerst billig.

Wiesen-Auswahl, Preise ohne Gleichen!

A. Drews Nachf. Brüderstr. 1 P. Meusel & Co. (am Markt).

„Gardinen- und Portièren-Fabrik“, gegr. 1869.

Hermann Janke's weltberühmter Haarfarbe-Wiederhersteller

ist das beste Haarfärbemittel d. Welt. Ohne Blei u. Schwefel chemisch analysirt, ärztlich empf. Niedrige k. Herm. Petasch, Parfümerie- u. Parfümerie-Spezialitäten-Handlung, Artikel f. Haar- u. Bartpflege, Leipzigerstrasse 27.

empfehlte alle Arten Stempel in 1000 verschied. Mustern. Facsimile-Stempel, Stempel mit Wappen, die saubersten Abdrücke liefern. Einzelne Buchstaben 2. zusammengelesen etc. Bunte und waschichte Farben. Dauer-Farbmitteln.

Husten u. Heiserkeit

wird rasch vertrieben durch den seit Jahren bestbeobachteten

Eichennadelzucker. Zu haben bei

F. W. Gläser, Gr. Klausstrasse 18.

Zahnärztliche Privat-Klinik

Abends 11-1 Uhr, Behandlung für Unheimliche mangelndlich, Plomben, künstliche Zähne etc. gegen Erstattung der Auslagen.

Halle a/S., Geisstr. 23, I. Etage rechts

Grösste Auswahl

Damen-Mänteln, Jackets und Capes.

Abend-Mäntel

nur Neuheiten geschmackvoller Ausführung.

Kleiderstoffe in Wolle und Seide
empfehlen in besonders vortheilhaften Qualitäten

Rudolph Niemann Nachf.,

Leipzigerstrasse 105

(Weiss & Freytag)

am Markt.